

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

187 (12.8.1899) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

Anzeigegebühr:
Die 1/2paltige Kolonelleiste deren Raum für 20000 Inserate 15 Pf., für 40000 württembergische 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Nr. 187. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 12. August

1899

7. Internationaler Tierärztlicher Kongress in Baden-Baden.

(Nachdruck verboten.)
C. Baden-Baden, 10. Aug.
Am heutigen Tage wurde unter dem Vorsitz von Degise, dem Direktor der Tierärztlichen Hochschule zu Brüssel, über die Bekämpfung der Tuberkulose unter den Haustieren verhandelt.
Die Berichterstatter: Prof. Bang-Kopenhagen, Bataillonsveterinär Regener-Stockholm, Direktor Malm-Christiania, Geh. Medizinalrat Siebmangroßly-Dresden, Veterinärinspektor Dr. Stubbs-Brüssel und Landesveterinär Dr. Kubovsky-Brünn legten den folgenden, von Siebmangroßly und Bang ausgearbeiteten Antrag vor:
Die Bekämpfung der Tuberkulose unter den Haustieren.
Gemeinsame Schlussanträge der Referenten:
Siebmangroßly-Dresden, Bang-Kopenhagen.
Der 7. Internationale Tierärztliche Kongress erklärt:
1. Die Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ist dringend notwendig.
2. Die Tilgung der Tuberkulose der Rinder seitens der Besitzer (freiwillige Tilgung) ist durchführbar und allgemein anzustreben. Sie erfordert möglichst frühzeitige Abschachtung der gefährlichen tuberkulösen Tiere, sowie sorgfältige Verhütung der Ansteckung der Kübler und der gefunden Viehstücke.
3. Die freiwillige Tilgung der Rindertuberkulose ist staatlich durch Verbreitung richtiger Anschauungen über die Natur der Tuberkulose, über deren Ansteckungswege und über die Bedeutung der Tuberkuloseprobe anzuregen und durch Gewährung von Staatsmitteln zu unterstützen.
4. Eine staatliche Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ist durch aus empfehlenswert. Sie ist, wenn mit einer gewissen Vorsicht angewendet, durchführbar und wird die weitere Zunahme der Seuche verhindern und eine allmähliche Eindämmung derselben herbeiführen.
5. Sie erfordert baldmöglichste Befreiung der gefährlichen tuberkulösen Tiere (namentlich der mit Euter, Gebärmutter, Darmentuberkulose, sowie der Abmagerung einhergehenden Lungentuberkulose behafteten Tiere) gegen Entschädigung unter Beihilfe von Staatsmitteln, und Verbot der Rückgabe der Magermilch aus Sammelmolkereien in unsterilisierten Zuständen.
6. Weidmeyerat Siebmangroßly-Dresden führte hierzu aus, daß die starke Verbreitung der Rindertuberkulose alljährlich im Deutschen Reich allein an Fleischverlusten einen Schaden von 6 bis 7 Mill. Mark verursacht. Dazu kommen die indirekten Verluste durch mangelhafte Futterverwertung der kranken Tiere, weiter die Gefahren, welche der menschlichen Gesundheit aus der Tuberkulose erwachsen. Die neueren Bestimmungen, insbesondere der Tuberkulosekongress in Berlin, haben erfreulicherweise auch das allgemeine Publikum überzeugt, daß die Rindertuberkulose nicht mehr unberücksichtigt bleiben darf. Jeder haben gerade die unmittelbare Betroffenheit, die kleineren Landwirte, eine auffallende Gleichgültigkeit gegen die Rindertuberkulose an den Tag gelegt, ja ein Teil von ihnen will überhaupt nichts von der Tuberkulosebedeutung wissen, weil sie die damit verknüpften Kosten und Unbequemlichkeiten fürchten. Als Beweis für diese Interesselosigkeit ist die Thatsache anzusehen, daß, obgleich der Wert des Tuberkulose als Diagnostikum bekannt ist, nach den in Bayern und Sachsen festgestellten Fällen ein verschwindend kleiner Gebrauch gemacht wird zur Tilgung der Tuberkulose in den eigenen Beständen. Es ist dies umso bemerkenswerter, als die Landwirte andererseits immer hervorheben, daß wir das Tuberkulin zur Abwehr der Tuberkulose aus dem Zustande nicht entfernen können. Die Mittel, die für die Tilgung in Betracht kommen, bestehen in der Selbsthilfe, also der freiwilligen Tilgung, und in der Zwangshilfe. Die Selbsthilfe ist möglich und durchführbar, erfordert aber eine jahrelange Energie und wirtschaftliche Opfer, die nicht jeder Landwirt erbringen kann. Sie wird nur in beschränktem Umfang mit Erfolg möglich sein, und zwar da, wo die Tuberkulose nicht übermäßig verbreitet ist, und wo die Viehbesitzer zusammenhängen. Da aber in den weitaus meisten Staaten die Rindertuberkulose außerordentlich verbreitet ist, so kann die staatliche Förderung garnicht entbehrt werden. Sie könnte insbesondere bestehen in kostenloser Tuberkulinimpfung und hier und da in wirtschaftlicher Beihilfe. Da die Tuberkulose eine rein contagiose Krankheit ist, so ist die Möglichkeit gegeben, diese Herr zu werden. Die Schwierigkeit des Angriffs liegt nur in der schweren Erkennbarkeit, dem schleichen Verlauf und in der bedeutenden Ausbreitung, die die Tuberkulose im Laufe der Zeit genommen hat. Man wird sich deshalb auch in der Zwangshilfe zunächst darauf beschränken müssen, eine Eindämmung herbeizuführen und die weitere Ausbreitung zu verhindern. Die Forderungen würden sich dementsprechend auf die Befreiung der gefährlichen Tiere zu beschränken haben, welche innerhalb ihres Bestandes Bazillen austreten. Mit derartig gemäßigten Forderungen wird man am weitesten kommen. Zu große Schärfe würde auf entschiedenen Widerstand der Viehbesitzer stoßen.
Prof. Bang-Kopenhagen lobte den Wert des Tuberkulins. Damit ist ein einfaches, rationelles Mittel gegeben, die Rinderbestände ohne

große wirtschaftliche Verluste von der Tuberkulose zu reinigen. Die Methode stellt nur gewisse Ansprüche an die Intelligenz und Willenskraft der Besitzer, wie an die Raumverhältnisse. Von einer allgemeinen Tilgung muß man vorläufig absehen. Was die Behandlung der Milch betrifft, so muß man auf jeden Fall der Euterentuberkulose den Krieg erklären. Unter allen Umständen darf ein so wichtiges Nahrungsmittel wie die Milch sich nicht zum lebensgefährlichen Gift umgestalten.
Kubovsky-Brünn hält die freiwillige Tilgung für sehr wichtig und garnicht so undurchführbar. Sie hätte außerdem eine hervorragend erziehlige Bedeutung.
Stubbs-Brüssel schildert die einschlägigen Maßnahmen in Belgien. Man müsse der Rindertuberkulose wie dort durch eine wohlorganisierte Fleischbeschau und Veterinärpolizei, wie Entschädigung der Besitzer zu Leibe gehen.
Guillebeau, Prof. der Tierarzneischule in Bern, bestritt die Erwerbung der Tuberkulose der Rinder durch Inhalation, würdigte aber eingehend die Fütterungstuberkulose, die er allein gelten lassen will. In den Ställen sei die Feuchtigkeit so groß, daß von einer Staubinhalation nicht die Rede sein könne. Möller habe außerdem gemeint, daß auf mehreren Gräsern ein dem Tuberkel ähnlicher Mikroorganismus vorkomme. Die folgenden Redner beäuferten sehr energisch den Standpunkt Guillebeaus.
Bang-Kopenhagen hält sowohl eine trockene, wie eine feuchte Inhalation in den Ställen für vorliegend. Trennung der kranken Rinder von den gesunden sei deshalb unbedingt erforderlich.
Prof. NoCARD-Paris bemerkte, es gäbe zahlreiche, dem Tuberkel ähnliche Mikroben, die auch häufig ähnliche Produkte erzeugen. Sichere Aufklärung bringe das Tuberkulin. In 99 Proz. aller Fälle werde die Tuberkulose durch Einführung kranker Tiere in die Bestände erworben. Uebertragung durch Menschen auf die Tiere käme selten, höchstens in 1 Proz. aller Fälle vor.
Prof. Schütz-Berlin machte interessante Mitteilungen über die diagnostische Wirkung verschiedener Tuberkulinförmen. Junghans mit dem alten Kochschen Tuberkulin an 755 Rindern hatten das Ergebnis, daß 242, also 32 Proz. der Tiere mit einer Steigerung der Temperatur reagierten. Von diesen Rindern wurden 163 geschlachtet und mit aller Strenge untersucht. Es ergab sich, daß 163 tuberkulös waren, die Fehlerquelle des Tuberkulins also nur 298 Proz. betrug. Das neue TO-Tuberkulin wurde an 509 Rindern erprobt, von denen 221, also 44,2 Proz. reagierten. 169 wurden getötet und es fanden sich 164 Tiere tuberkulös. Die Fehlerquelle betrug dementsprechend 296 Proz. Das beweist schlagend, daß mittels des Tuberkulins die Gegenwart der Tuberkulose fast vollkommen sicher festzustellen ist. Was die tuberkelähnlichen Bazillen betrifft, so fand zuerst Petri 1888 auf dem Gesichtsrande in der Röhre eines Bazillus, der mit dem Tuberkel in gewissen Eigenschaften übereinstimmt, auch in dem Verhalten gegen Farbstoffe und in der Wirkung mit dem echten Tuberkel große Ähnlichkeit hat. Im Institut für Infektionskrankheiten wurden die Arbeiten wiederholt und der unechte Bazillus dann mit dem Namen des säurefesten bezeichnet. Möller in Göbersdorf (Schlesien) gelang es, diese säurefesten Bazillen an drei Gräsern und darnach auch im Faces der Rinder nachzuweisen. Ob diese als „säurefest“ bezeichneten Bazillen alle identisch sind, darüber wagt heute kein Mensch zu entscheiden. Vom echten Tuberkel kann der säurefeste dadurch unterschieden werden, daß die Uebertragung auf Meeresschwämme nicht mehr von Tier zu Tier gelingt, was bei dem echten Tuberkel ohne weiteres zu bewerkstelligen ist.
Prof. Stubbs-Brüssel hält im Gegensatz zu Guillebeau die Inhalationsübertragung für außerordentlich wichtig.
Prof. Völlner-Breslau machte noch weitere Bemerkungen über die säurefesten Bazillen. Man hat nach Entdeckung der verschiedenen wichtigen Bazillen, dem Erreger der Cholera, Diphtherie u. a. Tubende von Organismen gefunden, welche in dieselbe natürliche Familie hineingebören. Die wichtigsten Glieder dieser Familie haben eine besondere Bedeutung für Menschen und Tiere. Die Unterscheidung ist außerordentlich schwierig, bisher aber noch immer gelungen.
Die Anträge der Referenten wurden angenommen, mit Streichung des Satzes in Absatz 2 des Punktes 3: „sowie der mit Abmagerung einhergehenden Lungentuberkulose.“ Ferner wurde angefügt ein Antrag Dr. Jahn-Weidenberg: „Die Tuberkulinabgabe ist staatlich zu kontrollieren, jedenfalls darf dieselbe nur an Tierärzte abgegeben werden.“
Schließlich fand auch der Antrag von Prof. Gutjara-Dien-Pest Annahme: „Bei der Bekämpfung der Tuberkulose der Haustiere empfiehlt es sich, das Tuberkulin als das beste bisher bekannte diagnostische Mittel zur Erkennung der Krankheit zu verwenden.“
Nachmittags wurde unter Vorsitz von Prof. Verbej-Bern über die Verwendung des Fleisches und der Milch tuberkulöser Tiere verhandelt. Die Berichterstatter: Wutel-Maunz, De Jong Leiden und Prof. Oflertag-Berlin legten folgende Anträge vor:
Die Verwendung des Fleisches tuberkulöser Tiere.
Anträge von Dr. Oflertag und Dr. de Jong.
Unter der Voraussetzung, daß eine allgemeine obligatorische Fleischschau der Schlachtvieh vor und nach der Schlachtung besteht, sind mit Rücksicht auf die Gefahren, welche für die menschliche Gesundheit mit dem

Genuß des Fleisches tuberkulöser Tiere verbunden sein können, folgende Maßnahmen vorzuschreiben:
1. Den mit der Ausübung der Fleischbeschau betrauten Sachverständigen ist eine bestimmte Untersuchungsart der geschlachteten Tiere zur Pflicht zu machen, damit die Gewähr gegeben ist, daß jeder Fall von Tuberkulose bei den geschlachteten Tieren und in jedem solchen Falle die Ausbreitung des tuberkulösen Prozesses mit Sicherheit festgestellt wird.
2. Die wichtigste Aufgabe der Fleischbeschau ist die sichere Ermittlung und die torrette unschädliche Beseitigung der tuberkulösen veränderten Organe im Zusammenhang mit ihren Anhängen.
3. Was das Fleisch tuberkulöser Tiere anbetrifft, so sind die mit tuberkulösen Herden behafteten, durch die korrespondierenden Lymphdrüsen beengten Regionen ebenso zu behandeln, wie die tuberkulösen veränderten Organe, wenn die lokale Beschränkung auf eine bestimmte Region zweifellos feststeht.
4. Beschränken sich die tuberkulösen Veränderungen im Fleische auf die daselbst gelegenen Lymphdrüsen, so kann die Muskulatur, nach Auslösung der Knoten, Gefäße und Lymphdrüsen und entsprechender Zerlegung im sterilisierten Zustand in den Verkehr gegeben werden. Bei fetten Tieren ist auch das Ausfieden des mit Umgehungen der tuberkulösen Herde ausgeschalteten Fleisches zulässig.
5. Bei lokaler Tuberkulose und bei der abgeheilten, auf die Eingeweide beschränkten Generalisation kann das Fleisch in rohem Zustande in den Verkehr gegeben werden. Bei erheblicher Ausbreitung des tuberkulösen Prozesses in den Eingeweiden ist der Deklarationzwang geboten.
6. Die Gesamtmasse des Fleisches ist dem Betreuer als menschliches Nahrungsmittel zu entziehen, wenn ausgesprochene Abmagerung oder die Zeichen einer erst vor ganz kurzer Zeit erfolgten Blutinfektion (Mikthumor und Schwellung sämtlicher Lymphdrüsen, sowie miliare Tuberkel in Lunge, Leber, Milz oder Nieren) bestehen.
7. In denjenigen Fällen, in welchen der lokale Charakter der Tuberkulose und die Unschädlichkeit des Fleisches zweifelhaft ist (namentlich beim Vorhandensein tuberkulöser Cavernen und bei starker Störung der Ernährung) ist die Gesamtmasse des Fleisches vor der Inverkehrgabe zu sterilisieren.
8. Das sterilisierte Fleisch und das ausgefotene Fett ist unter Deklaration zu verkaufen.
Die Verwendung der Milch tuberkulöser Tiere.
Anträge von Dr. Oflertag und Dr. de Jong.
1. Die zur Milchgewinnung aufgestellten Kühe, Ziegen u. s. w. sind einer regelmäßigen tierärztlichen Kontrolle zu unterwerfen.
2. Die Milch tuberkulöser Tiere ist vom Verkehr als menschliches Nahrungsmittel auszuschließen, wenn die Tiere abgemagert oder mit Tuberkulose des Euters behaftet sind.
3. Die abgemagerten und euterentuberkulösen Milchtiere sind, entsprechend dem Vorgehen in Dänemark und Schweden, unter Schabloshaltung der Besitzer unverzüglich aus den Beständen zu entfernen und zur Schlachtung zu bestimmen.
Nach einer kurzen Begründung durch Prof. Oflertag wurden die Anträge mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 11. August.

England und die Buren.
„Blackwoods Magazine“ bringt in seiner Augustnummer eine Betrachtung über einen zukünftigen Burenkrieg. Der Verfasser, als den man allgemein den Generalleutnant Sir Henry Brookes bezeichnet, sucht vor allem die „übertriebene“ Einschätzung der Burenstreitkräfte zu bekämpfen. Man dürfe nicht vergessen, daß der 1881 bei Majuba Hill besiegte General Colley im ganzen nur 1500 Mann mit einer Handvoll Kavallerie und ein paar Geschützen unter sich gehabt habe. Heute würden die Bedingungen ganz andere sein; denn jede Gefahr einer Unterschätzung des Feindes sei vorbei. Die Buren würden sich einer wirklichen Armee, die besonders in Kavallerie und Artillerie sehr stark wäre, gegenüber sehen. Man dürfe es als Thatsache hinnehmen, daß alle Vorbereitungen für die Armee, die nach Südafrika abgehen würde, mit einer bisher nicht dagewesenen Sorgfalt und Genauigkeit vom Kriegsministerium getroffen worden seien. Auf der anderen Seite, meint der General, haben die Buren gerade die Vorteile eingebüßt, auf denen vorher ihre Ueberlegenheit beruhte. 1881 waren sie für den Guerillakrieg wie geschaffen; sie waren die denkbar beste berittene Infanterie, außerordentlich beweglich, nicht irrende Schützen und mit einer Taktik, die diesen Eigenschaften trefflich angepaßt war. Heute haben sie diese Vorteile aufgegeben und sind zu erstklassigen Irregularen in gedöhlter Disziplinierter Truppen verandelt. Es sei absolut sicher, daß die Buren als Schützen sehr zurückgegangen seien und heute wahrscheinlich schlechter schießen, als die englischen Regimenter, die gegen sie geschickt würden. Ihre Artillerie sei im Personal mit der

Ein köstliches Stück Klosterlicher Pädagogik.

Im Augustheft der „Deutschen Rundschau“ bringt Christine v. Pönnigen-Quene Erinnerungen über ihren Aufenthalt im Kloster Nonnenwerth, denen wir folgenden köstlichen Abschnitt über die dort übliche Pädagogik entnehmen.
Da ich nur den beiden obersten Klassen angehört (es gab deren fünf), so bezieht sich das Nachstehende nur auf diese. Naturgeschichte glänzte durch Abwesenheit. Die Worte: Botanik, Zoologie, Physik, Astronomie u. s. w. erinnere ich mich nie gehört zu haben. Geschichte wurde trocken und ungründlich vorgetragen und als Nebensache behandelt. In der Geographie erfuhr man, daß von vielen Städten jede die allerhöchste des bewohnten Kontinents sei; wir lernten alle Wüstenhöfe in Spanien und Italien auswendig und wußten ganz genau, wo es miraculöse Madonnen gab. Diesen letzteren war sogar eine besondere Stunde am Sonntag gewidmet, in der man uns das Wissenswerte über alle Wallfahrtsorte der Welt diktirte. Dagegen lagen die Namen der preussischen Provinzen außerhalb unseres Gesichtskreises, von den Regierungsbezirken ganz zu schweigen. Die Redensarten waren sorgfältig benannt und oberflächlich. Daß zu einem deutschen Auffas eine Disposition gehöre, davon ahnten unsere Seelen nichts. Dieses Fach lag in der obersten Klasse in den Händen der Schwester Hildegard v. Faber, deren Anschauungsweise die einer Heiligen des 12. oder 13. Jahrhunderts war. Wenn sie uns von Elisabeth von Thüringen oder von Anno von Köln sprach, so klang es stets, als hätte sie sie vor ein paar Tagen zuletzt gesehen. Wehlich wie Franz von Assisi, der Gründer ihres Ordens, erlachte sie in jeder lebenden Kreatur einen Bruder oder eine Schwester. Ich erinnere mich noch ihres Unwillens, als wir eine Spinne todteten wollten — „aber Kinder! das hätte der liebe heilige Franziskus nie getan“ —, und wie wir dann angezweifelt wurden, unsere Schwester, die Spinne, mit der ihr zukommenden Rücksicht an die Luft zu setzen. Das Thema, das sie uns für die Aufsätze gab, war fast immer religiös oder doch wenigstens moralisch. Wir schrieben Briefe an irgend eine imaginäre Heiligsanktifikat, die wir aus den Banden des Protestantismus erlösen sollten, oder Ermahnungen an einen Bruder, der in den Krieg

zieht; wir keinen Bruder hatte, durste sich einen „gänzlich glaubenslosen“ Vetter als Bekehrungsobjekt denken. Wir wußten zwar nicht, wie ein deutscher Auffas sein müsse; daß er aber nicht so sei, wie das, was wir machten, das fühlten wir deutlich. Da es aber nur darauf ankam, unsere Lehrerin zu befriedigen und gute Noten davon zu tragen, so gab man seinem literarischen Gewissen, wenn man eins hatte, einen Stoß, verfertigte das Gesicht in die Hände, stopfte sich mit den Fingern die Ohren zu und wartete, daß der Geist über einen komme, d. h. man versuchte eindringlich die Seelengefahr des zu bekehrenden Individuums nachzufühlen; man malte sich den Teufel schwarz, die Hölle heiß, den Lebensfaden kurz und dünn, und dann ging man mit seiner Bekehrungsseppel ins Zeug, daß es nur so eine Art hatte. Je flammender man schrieb, je reichlicher der Stil ins Kraut schoß, desto fester war man, ein „sehr gut“ zu erobern. Zuweilen galt es auch, scharfsinnige Beweisführungen zu konstruieren über Dinge, von denen wir recht niemand etwas weiß; so bewiesen wir klipp und klar, daß Petrus der erste Papst gewesen und als solcher in Rom residirt habe. Deutsche Literaturgeschichte wurde leidlich gegeben von einer langen, schlanken Schwester Cornelia, die der Abgott des Pensionats war. Als der Oberin einmal das Tagebuch einer Pensionarin in die Hände fiel, fand sie nichts darin als schwärmerische Verse an die Nonne. Das veranlaßte eine allgemeine Revision der Tagebücher, und da fand sich fast überall derselbe Inhalt: daß Schwester Cornelia ein himmlischer Engel sei. Ein Autodafé mit Verbrennung sämtlicher corpora delicti und ein Verbot der Tagebücher auf einige Zeiten war die Folge. Es kam vor, daß junge Mädchen sich krank stellten, nicht aßen noch tranken und Medizinern schluckten, nur um auf das Krankenstimmer zu kommen und von dieser Nonne besucht zu werden. Die Literaturstunden in der ersten Klasse strandeten schließlich in bloßer Lektüre, und was wir mit Schwester Cornelia lasen, das waren die Romane der Ida Hahn-Hahn. Ich muß freilich hinzufügen, daß diese Schwester einige Jahre nachher freiwillig austrat, da sie nicht in das Ordensleben hineinpaßte.
Den Schwerpunkt alles Unterrichts bildete das Französische, die meiste Zeit wurde darauf verwandt, und die Lehrerinnen, die diese

Stunden gaben, beide aus Nancy, waren tüchtig. Die eine, Sœur Amélie, war eine kleine untersehte Person mit durchdringenden schwarzen Augen, grundgesicht und die personifizierte Energie. Sie war gefürchtet wegen ihrer Strenge und ihrer Sarkasmen. Ihren männlichen Schritt erkannte man schon von weitem, ihre Sandalen klapperten und ihr Schlüsselbund kitzelte vom raschen Gang, und so konnte sich jede in gehörige Positur setzen, ehe die Gesichtete in Sicht kam. Die französische Nonne war damals die einzige im Kloster, die mit hellem Bewußtsein das vertrat, was man heute „Ultramontanismus“ nennt. Keine halbe Stunde im Tage verging, ohne daß sie uns das noch neue Dogma von der unbesetzten Empfängnis Mariä eingeprägt hätte durch das laute Stotzgebete: „O Marie, concue sans péché“, worauf die Klasse zu antworten hatte: „Priez pour nous, qui avons recours à vous.“ Ihr Unterricht war gründlich und klar, soweit er sich auf Grammatik bezog. Was Litteratur anging, so erfuhr man sehr wenig davon. Die französische Litteraturgeschichte vor Ludwigs XIV. Zeit erfuhr für uns überhaupt nicht, von der nach ihm hörten wir nur, daß Voltaire und Rousseau Verworfenen seien, denen man nicht in die Nähe kommen dürfe. Von der sogenannten klassischen Litteratur kannten wir Molière nur dem Namen nach, von Racine und Corneille einige kleine Bruchstücke und von den großen Kanzlern ein paar Beidenpredigten im Auszug. Das war alles. Ueberhaupt pflanzte man uns in bezug auf Lektüre eine heillose Angst ein. Wie Lord Chesierfeld seinem Sohn riet, niemals Gesellschaften zu besuchen, wo man sich amüsierte, so wurde uns eingeschärft, niemals ein Buch zu lesen, das uns amüsierte. Das war cum grano salis als eine Warnung vor schlechten Romanen zu verstehen. Viele aber, unter anderen auch ich, nahmen es wörtlich. Während eines Ferienaufenthaltes im elterlichen Hause legte ich treulich jedes Buch und jede Zeitung sofort aus der Hand, sobald es anfing, „zu amüsieren“. Die Lektüre kam schließlich herab auf ein „Pionierhandbuch über den Wegebau und den Code Napoleon als die einzigen Bände der elterlichen Bibliothek, die thatsächlich kein Amüsement boten. Diese Lektüre aber war so trostlos, daß ich schließlich in Verzweiflung den Pastor loci aufsuchte und ihn fragte, ob es wirklich eine Todsünde sei, amüsante Bücher zu lesen. Der Herr

britischen nicht zu vergleichen und werde ihnen, wie ihre Befestigungen, wahrscheinlich mehr schaden als nützen, weil ihr Besitz sie zu einer ihnen nicht angemessenen Strategie und Taktik verleiten werde. (Abwarten. Red.)

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten vorläufigen Entwurf der vom Bundesrat aufgrund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu erlassenden Bestimmung über den Kleinhandel mit Garnen.

Berlin, 9. Aug. Auf das Treiben der gewerkschaftlichen Streikagitatoren wird neuerdings ein in den Berliner Bauarbeiterkreisen großes Aufsehen erregender Fall ein gewisses Licht. Als „erster Vertrauensmann der Maurer Deutschlands“ (lokaler Richtung) fungierte seit einiger Zeit ein radikaler Sozialdemokrat. Dieser Genosse hat das Kunststück fertig gebracht, Streikbesetzer und Streikbrecher in einer Person zu sein. Er war es, der die Friesenleger, seine engeren Berufskollegen, aufwiegelte und in den Streik trieb, der bekanntlich für die Ausständigen ohne jeden Erfolg endete. In einer der Streikversammlungen drang der Betreffende darauf, daß die Forderungen unter allen Umständen durchgesetzt würden, eine ablehnende Antwort müßte mit sofortiger Arbeitsniederlegung beantwortet werden. Die Forderungen wurden als unbedeutend abgewiesen, die verhetzten Friesenleger traten in den Streik, während der Streikapostel selbst zu den alten Bedingungen weiterarbeitete und ruhig zusah, wie seine Kollegen auf sein Treiben Lohn und Brot verloren. Als die Sache ruhiger wurde, mußte der arbeitswillige Aufwiegler sein Amt niederlegen und in einer Versammlung, die über ihn zu Gericht saß, sich wenig schmeichelhafte Bezeichnungen gefallen lassen. Es handelt sich dabei durchaus um keinen Einzelfall, die Sache erscheint vielmehr typisch für eine gewisse Sorte sozialdemokratischer Agitatoren. So wurde vor einiger Zeit festgestellt, daß der Referent in einer sogenannten „Mäurer-Versammlung“, der für „vollständige Arbeitsruhe am 1. Mai, als die einzige würdige Demonstration“, eingetreten war und jeden, der anderer Meinung war und nutzlose Maßnahmen vermeiden wollte, als „Verräter an der Arbeiterfrage“ bezeichnet, selbst am „Weltfeiertag“ ganz ungeniert durchgearbeitet hatte.

Halle a. S., 9. Aug. Die in Halle a. S. der Studentenschaft von der Magistrat geleugneten der Bismarck-Gedächtnisrede auf den Kaiser und den Reichstag soll noch ein gerichtliches Nachspiel erleben. Der Magistrat hat sich demüßigt gefühlt, gegen die „Halle'sche Zeitung“ Klage anzuführen, weil sie an der Hand der verschiedenen Zeitungsnummern einen Artikel: „Blamiert vor ganz Deutschland“ brachte. Die unerbörte Furcht des Magistrats vor der Sozialdemokratie, die bekanntlich dem Verbote zu Grunde lag, hat selbstverständlich bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg und überall berechtigtes Aufsehen erregt. Umso mehr muß es Wunder nehmen, wenn der Magistrat durch die Denunzierung der „Halle'schen Zeitung“ bei der Staatsanwaltschaft offen kundgibt, daß er bisher seinen verhängnisvollen Zorn noch immer nicht eingesehen hat. Wir können der „Halle'schen Zeitung“ nur Recht geben, wenn sie eine offene Kritik über die verächtlichen Handlungsweise, die das nationale Empfinden der Bevölkerung aufs empfindlichste beleidigt hat.

Sozialdemokratischer Parteitag. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht nunmehr die Tagesordnung für den am Montag, den 9. Oktober, nach Hannover einberufenen Parteitag. Nach der Konstituierung desselben werden die Genossen Auer und Gerisch den Geschäftsbericht des Vorstandes erhalten. Hieraus referiert Genosse Meißner über die Thätigkeit der Kontrollen, Genosse Hoch über die parlamentarische Thätigkeit, Abg. Seitz über die Buchhaltungsarbeiten vor dem Reichstag. Abg. Seyer wird den Punkt 3 des sozialdemokratischen Programms, welcher die Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf friedensgerichtlichem Wege fordert, erörtern. Abg. Bebel fällt die nicht ganz leichte Aufgabe zu, über die „Angriffe auf die Grundanschauungen und die tatsächliche Stellungnahme der Partei“ zu sprechen. Genosse Pfannkuch wird die Waisier 1900 in seinem Referat behandeln.

Ausland.

Österreich-Ungarn.
Wien, 8. Aug. Namens der gesamten italienischen Bevölkerung Istriens hat die „Societa politica Istriana“ eine Denkschrift an den Ministerpräsidenten gerichtet, in welcher sie die Zurückziehung der Zuckersteuer-Verordnung und Maßregeln gegen das Zuckerartell verlangt. Sie protestiert gegen die § 14-Bittschaft und betont, daß Istrien von einer Hungersnot bedroht sei. — Der Ausgleich Ungarns mit Kroatien begegnet in Agram erheblichen Schwierigkeiten. Mit dem Banus Grafen Khuen-Hedervary hat Herr v. Szell kein so leichtes Verhandeln wie mit dem Grafen Thun. Die finanzielle Seite des Ausgleichs wird vom Banus energisch angefochten, und die ungarische Regierung wird sich Kroatien gegenüber zu mehr als einer bloßen Terminverlängerung herbeilassen müssen. — Das Petroleumkartell ist unterzeichnet und bereits auf 3 Jahre ins Leben getreten. Nur Schodonia und Trieste (Raffinerie) stehen außerhalb des Kartells. Der Petroleumpreis ist bereits um einem Gulden erhöht worden.

Wien, 10. Aug. Seit dem 20. Juli, an welchem Tage die Steuererhöhung nach § 14 publiziert wurde, sind in ganz Österreich 337 Konfiskationen erfolgt.

Öfen-Pest, 10. Aug. Die magyarischen Blätter sind enttäuscht über den Erlaß des sächsischen Ministers des Innern, in welchem verneint das und erkundigte sich, was ich dem lesen wolle. „Gumbold's Kosmos. Darf ich den lesen?“ „Ja, lesen darfst Du ihn schon, aber verstehen wirst Du ihn nicht.“ war die lakonische Antwort.

Verschiedenes.

Osnabrück, 10. Aug. In Rove bei Osnabrück wurden drei Steinkohlen-Flöße in bedeutender Tiefe erbohrt. Die Bohrungen haben umso größere Wichtigkeit, da nach der Schließung des Fließbergs die Gegend kohlenbedürftig ist.

Pöfen, 9. Aug. In der Ortsgemeinde Großdorf, welche an die Stadt Pöfen grenzt, brach heute Feuer aus, das bisher noch nicht gelöscht werden konnte. Sechs Wohnungen sind bereits abgebrannt.

Leipzig, 10. Aug. Die Bauhofscher stellten gestern ihre Arbeit ein. Da man den Anschluß der Konstruktionshofscher bestimmt erwartet, so dürfte die Anzahl der Streikenden in wenigen Tagen 800 betragen.

Julda, 10. Aug. Aus nicht weniger als 16 Ortsgemeinden ist größerer Hagelschaden festgestellt. Allein bei einer Versicherungsgesellschaft sind 85 Hagelschäden angemeldet.

Die Ausrüstung der Feldtruppen mit Taubenposten. In der russischen Armee soll künftig zu der kriegsmäßigen Ausrüstung jeder Feldtruppe auch ein Regiment Taubenposten gehören. Bei den Frühjahrsmanövern in Nowo-Georgiewsk haben Brieftauben die Botschaften, welche mit Meldungen, oft auf beträchtliche Entfernungen, nach dem Hauptquartier gesandt wurden. Sie verfielen niemals ihr Ziel und trafen mit ihrer Nachricht weit früher ein, als dies einem berittenen Boten möglich gewesen wäre. — Die Nachricht von dieser Neueinführung verdient besonderes Interesse, da auch bei den diesjährigen deutschen Kaisermanövern ein ähnlicher Versuch durchgeführt werden soll.

Verkehr mit den ungarischen Behörden nicht die magyarisierten, nur in Ungarn verbindlichen, sondern die ursprünglichen deutschen Ortsnamen zu gebrauchen.

Italien.

Venedig, 10. Aug. Unter dem Vorherrsche des Ingenieurs Jaci, Delegierten des italienischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, tagt hier eine Konferenz von Vertretern der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffverwaltungen, an der die Gotthardsbahn und die Verkehrsanstalten der oberitalienischen Seen vertreten sind, zur Besprechung der Winterfahrpläne für die Posten und Eisenbahnen der Zufahrtslinien der lombardischen Seen. Die Konferenz wird auch die Verkehrsverhältnisse zwischen Venedig und Rom, der Schweiz, Frankreich und England erörtern.

England.

Folkestone, 10. Aug. Das Polizeigericht besaßte sich gestern mit der Anklage gegen den Inhaber der Fischerbark „Ctoile de Mer“, welche beim Fischfang in englischen Gewässern betrogen wurde und sich weigerte, dem Kanonenboot, das die Barke antrat, sich zu ergeben. Das Kanonenboot feuerte nach mehrmaligem vergeblichen Anruf auf die Barke und löstete einen Mann der Besatzung des „Ctoile de Mer“. Der Angeklagte wurde zu 250 Frcs. Buße wegen ungesetzlicher Fischerei, zur Vernichtung der Fischereigeräte und überdies zu 125 Frcs. Buße verurteilt, weil er dem Anruf des Kanonenbootes nicht Folge geleistet hatte.

Amerika.

Washington, 10. Aug. General Otis telegraphiert von den Philippinen, General McArthur habe 6000 Filipinos bei San Fernando angegriffen und nach Angeles zurückgeworfen. (Z)
New-York, 10. Aug. Eine Depesche aus Rio de Janeiro versichert neuerdings, der Präsident von Argentinien, General Roca, beabsichtige ein Bündnis gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen den Republiken Argentinien, Brasilien und Chile. Zu diesem Zwecke sollen sich die Präsidenten der genannten drei Staaten im September zu einer Konferenz zusammensetzen.

Sap-Paiti, 10. Aug. Nachrichten vom Kap Paiti melden, die Regierungstruppen, die abgehandelt wurden, um das Generalquartier der Infurgenten in Dajabon im nördlichen Teil der Republik San Domingo anzugreifen, seien zu den Aufständischen übergegangen.

Baden und Nachbarländer.

Pforzheim, 10. Aug. Gestern nachmittags starb nach kurzer Krankheit das älteste Mitglied der hiesigen Gemeindevertretung, Herr Stadtrat Gottlieb Anterrieth, im Alter von 72 Jahren.

Baden-Baden, 10. Aug. Die Eisenbahnverbindung mit dem Rennplatz Jffezheim, welche sich seit ihres kurzen Bestehens schon so außerordentlich gut bewährt hat, wird kommenden Mittwoch, den 16. August, in Betrieb gesetzt werden. Von diesem Tage ab bis 23. August kursieren täglich Sonderzüge von hier nach dem Rennplatz Jffezheim zur Morgenarbeit, am 17., 18., 19., 21., 23. und 25. gehen außerdem noch nachmittags Züge nach Jffezheim zur Stallbesichtigung. Von der Station Baden-Baden gehen am 20., 24. und 27. August drei Sonderzüge und am 22. und 26. August zwei Sonderzüge nach Jffezheim. An den Hauptreisetagen, 20., 24., 27., gehen Sonderzüge von Karlsruhe mit Anschluß von Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg und Stuttgart, Frankfurt ab vormittags 9.45 Uhr. Die Eisenbahnen gewähren Fahrpreisermäßigung dadurch, daß einfache Billets, die auf den Stationen der Groß-Eisenbahnen an den Reisetagen nach Rastatt, Doss, Winterdorf, Jffezheim, Baden-Baden gelöst werden, zur tagelangen Rückfahrt berechtigen, sofern diese Billets in den nur auf den Zuschauerplätzen hierfür eingerichteten Bureaus mit dem Stempel des Internationalen Klubs abgestempelt worden sind. Die Rückfahrzeiten der Züge von Jffezheim sind nunmehr so geordnet worden, daß die Nennen bequem zu Ende geführt werden können.

Konstanz, 10. Aug. Mit dem reichsbesagten Gefrachtschiff „Königin Charlotte“ traf gestern mittags 1/2 Uhr das württembergische Königspaar von Friedrichshafen aus hier ein und wurde am Hafen von Herrn Grafen Zeppelin empfangen. Die hohen Herrschaften verweilten bis 4 Uhr im „Juchelhotel“, stellten dann dem Schloß Ebersberg, dem Sitz des Grafen Zeppelin, und dem Schloß Reichshausen Besuche ab und lehrten um 1/2 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurück. Am Hafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche bei der Abfahrt des Schiffes Hochrufe ausbrachte, die der König freundlichst erwiderte. (Konst. Ztg.)

Worms-Bodensee, 10. Aug. Seit einigen Tagen hat in den Hopfenbau treibenden Orten am Bodensee die Pflücke des Frühspopiens begonnen, vor allem in der schwäbischen Hopfenmetropole, in Tettnang. Der Ertrag ist gegen frühere Jahre ein geringerer, die Qualität dagegen gut. Bis zur Ernte des Späthopiens wird es noch ungefähr 14 Tage dauern. Letzterer liefert reichlichen Ertrag. Die Preise für Frühspopien bewegen sich zwischen 160—200 M. per Zentner.

Stuttgart, 10. Aug. Gegen Ende dieses Monats wird das königliche Hoflager über die Mandartheit von Friedrichshafen hierher verlegt; später soll es in Marienwäldchen und zur Zeit der Herbstjagden in Wehenhausen aufgeschlagen werden. In Anfang des Winters dürften der junge Herzog von Albany, sowie seine Schwester Alice für längere Zeit herbeikommen. König Wilhelm ist bekanntlich der Oheim dieser Kinder, deren Mutter die jüngere Schwester der ersten Gemahlin des Königs war. Zur Kaiserparade werden, wie jetzt offiziell bekannt ist, mit einer größeren Zahl von Fürstlichkeiten Prinz Ludwig von Bayern sowie der Großherzog und der Erbprinz von Baden in Stuttgart eintreffen. — Aus dem Kathaiserege in heutiger öffentlicher Sitzung der deutschparteiliche Gemeinderat Weingärtner Hartmann an, den hier wohnhaften Veteranen aus dem Jahre 1870/71 nach dem Vorgang in München das Bürgerrecht ex officio zu verleihen. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen. Von erheblicher finanzieller Tragweite kann er insofern nicht sein, als die Bürgerrechtsgebühr in Stuttgart auf 5 M. reduziert wurde.

Aus der Pfalz, 10. Aug. Die Weinberge bieten für den Beschauer ein hübsches Bild, da Holz und Laub so schön wie nur selten gemachsen sind. Die in reichlicher Menge vorhandenen Trauben haben in der letzten Zeit in ihrer Entwicklung riesige Fortschritte gemacht. In fast allen Lagen trifft man schon helle bezogen gefärbte Beeren und an Malingertrauben und an Frühbezw. schwarzreife Beeren wurden schon reife Trauben geschüttelt. Wenn nicht besondere ungünstige Fälle eintreten und die günstige Witterung noch länger fortdauert, können unsere Winzer in diesem Jahre nicht nur auf einen reichlichen Ernteertrag, sondern auch noch auf eine gute Beschaffenheit des Weines rechnen. Von Reb- und Traubenkrankheiten wurde bis jetzt nur das vereinzelte Auftreten des Grauwedens bemerkt. Angefaßt der äußerst günstigen Witterung und Herbstausflüchten halten Käufer betriebs der 97er und 98er Weine zurück, voranschreitlich wird daher auch der Preis für Weiß- und Rotweinsorten dieser Jahrgänge in nächster Zeit sinken. Malinger- bezw. Frühtrauben, die in kleinen Mengen abgesetzt werden, gingen im Kilo zu 0.80—1 M. ab.

Kleine Mitteilungen. Wie von Mannheim gemeldet wird, wurde die 1849er Gedenkfeste am 20. August verboten. Seitens des Bezirksamtes wurden die gesamten geplanten Veranstaltungen durch ein Schreiben der genannten Behörde an das Komitee unterjagt. — Am Mittwochabend fielen im Materialmagazin des Heidelberger Bahnhofes eine Partie größerer Eisenbleche, die an der Wand lehnten, um und begründeten zwei Arbeiter unter sich. Dem jüngeren, einem Schießheimer, Namens

Simon, wurden lt. „F. B.“ fast sämtliche Rippen eingedrückt, während der andere, Kettmann aus Kirchheim, mit etwas leichteren Verletzungen davonkam. Beide fanden Aufnahme im akademischen Krankenhaus. — Am letzten Sonntag abend wurde in Oesfingen ein einquartierter Offizier von einem oder mehreren Burischen wechlings überfallen und körperlich mißhandelt. Der Offizier ist trotz einer etwa 5 cm langen Kopfwunde dienstfähig. Die Thäter, sowie deren Motive sind lt. „Koch. B.“ unbekannt. — Das 1 1/2-jährige Kind des Herrn G. Hofmeister in Dreifach stürzte lt. „Brög. Ztg.“ in einem unbemerkten Augenblick aus dem auf der Veranda stehenden Kinderwagen in den Hof hinab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen es bald darauf gestorben ist. — Ein reuervoller Chemiker veröffentlicht im A. B. desheimer Lokalblatt nachstehende Anzeige: „Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß die zwischen meiner Ehefrau und mir bestehenden Zwitterigkeiten beigelegt sind und ich fortan mit ihr in geordneten Verhältnissen zusammenlebe.“ Vielleicht hatte der Bräutigam, wie der selbige Graf von Müdesheim, des Binges holder Maid zu tief ins Aug' geblickt.

Zeitungs-Schau.

Kürzlich hat Papst Leo XIII. die Entscheidung der römischen Generalinquisitionen bestätigt:

Einen herbenden Häretiker, der seinen eigenen Geistlichen verlangt, ist nicht zu willfahren, sondern katholische Personen, die ihn pflegen, müssen sich passiv verhalten.

Mit großer Beugung haben wir inzwischen die Wahrnehmung machen dürfen, daß unser Artikel hierüber einen lebhaften Widerhall in der gesamten national und liberal gestimmten Presse des Reiches gefunden hat. So schreibt u. a. der „Hannoversche Courier“: Dieser Entscheid ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als ihm die Bedeutung einer grundsätzlichen Entscheidung zukommt. Es handelt sich hier nicht nur um den einen oder anderen Fall von Unbilligkeit, unter der sterbende Protestanten in katholischen Spitälern, zumal in rein katholischen Ländern immer wieder zu leiden haben, sondern die oberste zuständige Behörde der katholischen Kirche hat diese Intoleranz für die Fälle, daß Nichtkatholiken unter den Händen katholischer Pfleger und Pflegerinnen ihre letzten Stunden zubringen, als Grundgesetz und als Pflicht aufgestellt. So sehr nun auch die Entscheidung dem entspricht, was man seit Jahrhunderten auf diesem Gebiete von römischer Seite gewohnt ist, so bedauerlich und verwerflich erscheint eine solche Maßregel vom Standpunkte der Humanität. Denn als eine Grausamkeit und als eine Barbarei muß es bezeichnet werden, wenn einem Sterbenden die letzten Tröstungen seiner eigenen Religion verweigert werden, und wenn die hitzige Beihilfe dazu, daß einem Protestanten in seinen letzten Stunden ein protestantischer Seelsorger zur Seite stehen könne, verweigert wird. Das ist freilich eine Auffassung, die als eine humane bei der Inquisition des 19. Jahrhunderts ebenso wenig Eingang finden wird, wie bei ihrer mittelalterlichen Vorgängerin. Welcher Sturm der Entrüstung würde sich aber in der ultramontanen Presse erheben, wenn es etwa einmal dem Vorstände eines protestantischen Krankenhauses einfallen sollte, mutatis mutandis eine ähnliche Vorschrift zu erlassen! Der ganze Vorgang ist ein neuer Beweis dafür, wie man in Rom gewisse Dinge nicht vermindern und nicht vergessen kann, sowie dafür, daß die römische Kirche auch dem allergeringsten Protestanten ihren unauflöslichen Haß bis zu seinem letzten Atemzuge fühlen läßt. Man merke sich übrigens den Beschluß der Inquisition für die auch bei uns nur zu häufigen Vorwurfsfälle, daß man in Krankheitsfällen vor die Frage gestellt wird: Soll eine „barmherzige Schwester“ gerufen werden? Soll ich mich an das katholische Spital wenden oder nicht? Gleichgültigkeit und Vertrauenslosigkeit sind hier nicht am Plage, mag auch in überwiegend protestantischen Gegenden die Vorsicht und Klugheit von ultramontaner Intoleranz oft genug zurückgehalten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. August.
— **F. B. der Großherzog** stattete, wie das „Badener Tgl.“ hört, auch der Kunstausstellung im Konversationspavillon einen kurzen Besuch ab, um durch Herrn Direktor Schall die Präsentation des vor kurzem auch in hiesigen Kunstverein ausgetheilten Gemäldes von Anton v. Werner entgegenzunehmen, das den letzten Besuch Kaiser Wilhelm I. in der Kabinettanstalt zu Lichterfelde darstellt.

Dr. C. Der Bericht über die Lehrlingsprämierung des Gewerbeschulens scheint übersehen, daß die Gewerbeschule als solche, nicht ein einzelner Gewerbelehrer, seit Jahrzehnten und wahrscheinlich auch für die Folge dienlich veranlaßt ist, Zeugnisse über die theoretische Ausbildung der Handwerkslehrlinge auszustellen, sowohl jener, welche 3 Jahresstufe absolviert, wie auch jener, welche noch den Unterricht besuchen, oder unter der Zeit ausgetreten sind. — Nur solche Jungen, welche ihre theoretische Unterweisung anderwärts empfangen haben, unterliegen bislang einer kurzen, schriftlichen, in ihren Anforderungen sehr bescheidenen Prüfung, die im Gewerbeschulenspaus von einem Lehrer abgenommen wurde, lediglich um zu einer Censur für dieselben zu gelangen. — Entschließen man sich dazu, auch die Fortbildungsschule um Vorlage von Zeugnissen für die aus ihr entlassenen Lehrlinge anzugehen, so wird auch diese Prüfung in Wegfall kommen können. — Es sollte überhaupt kein Junge zur Prämierung zugelassen werden, der nicht in der Lage ist, seine theoretische Vorbildung durch ein Schulzeugnis zu belegen, welches im übrigen auch über Führung und sittliches Verhalten Auskunft gibt; eine solche Bestimmung würde den Wert des Zeugnisses und — der Prämierung erhöhen und das Ansehen der Schule selbst bei dem jungen Handwerkler, wie bei den Eltern und Lehrenten fördern. — Als zuverlässige Grundlage für absolut unantastbare Preisverteilungen kann nur das wirkliche Schulzeugnis gelten. — Soviel zur Wichtigstellung! Die Schlussbemerkung sei wohlwollender Beherzigung empfohlen!

Verbesserung des Eisenbahn-Signalwesens. Im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man schon seit einigen Monaten mit der Prüfung von Vorschlägen zur Verbesserung des Signalwesens im Eisenbahndienst beschäftigt, um Zusammenstoßen von Zügen und Wagen auch bei dichtem Nebel und Schneegestöber am sichersten vorzubeugen. Seitens der Eisenbahn-Direktionen, die dabei gutachtlich gehört sind, ist man vielfach auf die Formalsignale zurückgekommen, die vor mehr als 30 Jahren namentlich in der Rheinprovinz zur Anwendung gebracht wurden.

Polizeibericht. Gestern nachmittags wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine ledige Köchin aus Klopwaude auf telephonische Nachricht des Groß. Bahnmeisters Heidelberg verhaftet, weil dieselbe einem mit ihr von Darmstadt nach Heidelberg reisenden Dienstmädchen ein Täschchen mit 114 Mark Inhalt entwendet hatte. Sie war bei ihrer Verhaftung auch im Besitz der Tasche mit Geld und wurde darauf hier in Untersuchungshaft genommen.

Antliche Nachrichten.

S. A. S. der Großherzog hat dem Maschinen-Ingenieur und Vorstand der Hauptwerkstätte der orientalischen Bahnen Gustav Philipp in Salonik die nach dem Sultan verheißene Großherzoglich Türkische Medaille-Ordens 3. Klasse erteilt.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Börse, Effekten. An heutiger Börse wurden Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft Aktien à 121/2 Proz. und Mannheimer Versicherungsgesellschaft Aktien à 425 umgekehrt. Beide Effekten blieben noch gesucht. Sonst fanden keine Kursveränderungen statt.

Mannheim, 10. Aug. (Getreidebörsen.) Das Geschäft blieb lustlos. Preise per Tonne cis Rotterdam: Saronka M. 133 bis 140, Südrussischer Weizen M. 127 bis 143, Kanakas II. M. 123— bis —, Redwinter M. 123— bis —.

Wilmanns M., Neuer La Plata M. 118 bis 136, Russischer Roggen M. 110 bis 114, Westfälischer Roggen M. 77 bis 78, La Plata-Mais M. 77 bis 79, neuer Ernte Zuladung M. 77 bis 79, Russische Futtergerste M. 102 bis 104, Russischer Mittelhafer M. 106 bis 114, Prima russischer Hafer M. 115 bis 118.

Frankfurt a. M., 10. Aug. (Abendbörse) Kreditaktien 244.90 b. Darmstädter 151 b. Banque ottomane 114.40 b. Berliner Bank 118.60 b. Breslauer Diskontobank 120.15 b. Bochumer 268.20 b. Dampfer 200.75 b. Laurahütte 236.45 b. Hiltner 130.60 b. Lahmeyer 175 b. Zellwolle 113.60 b. Südrh. 106.30 b. Caro-Heggen 187.25 b. Contin. Elektr. 120.50 b. Chem. Mannheim 190 b. Alpine 104.30 b. Gotthard 143.40 b. Central 142.70 b. Nordost 93.70 b. Union 81.90 b. Jura-Simplon 96.50 b. Italiener 93. b. Buenos 43.10 b. Spanier 60.55 b. sprog. amort. Mexikaner 43.80 b. Zinsenlose 127 b. Jollifikationen 100 b.

Frankfurt a. M., 10. Aug. (Börsenbericht) Wien fandte heute wieder feste Notierungen, in Staatsbahnaktien sind dorten größere Spekulation vorgenommen worden, wozu das gute Wetter für die Mühenerte in Böhmen Veranlassung gegeben haben soll. Infolge dieser Wiener Käufe lagen auch hier österreichische Werte fest, die Stimmung des Marktes war aber doch nicht besonders zuverlässig, es machte ungünstigen Eindruck, daß von den italienischen Börsen keine feste und steigende Notierungen für das Goldagio einließen, und als später auch von London schwächerer Tendenz gemeldet wurde, senkte sich das Kursniveau etwas. Matt waren besonders italienische Bahnen, auch Argentinier zeigten ihre rückläufige Bewegung fort. Von Transportwerten lagen nur Staatsbahn fest, heimische Bankaktien ruhig. Montanpapiere schwächer, nur Alpine auf Wiener Käufe fest. Fonds meist matter. Privatdiskont 4 1/2 Proz. (Riff.)

Hamburg, 10. Aug. Raffes good average Santos (Schlußkurs) per Sept. 27 1/2 Br. für Dez. 28 1/2 Br.

Berlin, 10. Aug. Spiritus 50er —, 70er 43.20. Ragdeburg, 10. Aug. (Buderbericht) Kornzucker exkl. 88 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. —, 93.5 —, 97.5 —, Matt. Extraktin. 1.25 —, Extraktin. 2.24.75, Raffinade mit Fein 25 —, 25.25, Gem. Mehlis 1. mit Fein 24.25 —, stetig. Rohzucker 1. Produkt Krantha f. a. Hamburg für August 10.60 —, 10.62 1/2 Br. für September 10.40 —, 10.42 1/2 Br. für Oktober 9.66 —, 9.65 —, für Oktober-Dezember 9.52 1/2 Br. für Januar-März 9.65 —, 9.70 —, Br. Matt.

Drahtberichte.

Rom, 10. Aug. Kardinal Jsidoro Berge, Bischof von Albano, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Papst befindet sich sehr wohl; er beschäftigt sich zur Zeit mit den Angelegenheiten verschiedener Kongregationen. Der Leibarzt Lapponi hat Rom zu einer kurzen Erholung verlassen.

Paris, 10. Aug. In dem Auslande der Gasarbeiter beharren mit noch die Laternenanzünder auf ihren Forderungen. Die mit dem Laternenanzünder beauftragten Leute werden heute abend von Friedenswächtern begleitet.

Konstantinopel, 10. Aug. Der türkische Botschafter in Paris, Munir Bey, ist heute hier eingetroffen.

New-York, 10. Aug. Ein furchtbarer Dekan wütete vorgestern über den Insel auf den kleinen Antillen. Die Insel Sankt Christoph wurde vollständig verwüstet, 200 Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auch der Norden der Küste von San Domingo wurde betroffen. Viele Personen wurden getötet. Es wurde ungeheurer Schaden angerichtet. Auch auf der Insel St. Croix wurden viele Häuser zerstört. 11 an einem Neubau beschäftigte Arbeiter kamen ums Leben.

New-York, 10. Aug. Die Stadt Ponce auf Portorico wurde am Dienstag von schwerem Unwetter heimgesucht. Die benachbarten Flüsse traten aus und überschwemmten das Land. Es sollen 200 Personen ertrunken sein.

New-York, 11. Aug. Nach einem Telegramm aus San Thomas ist die Insel Montserrat am Montag durch einen Vulkan völlig zerstört worden. Gegen 100 Personen haben das Leben verloren. Viele Menschen sind obdachlos. Das Gland ist groß.

Kaisertage in Westfalen und Rheinland.

Kassel, 10. Aug. Die Abfahrt des Kaisers von Wilhelmshöhe erfolgte, um die Nachtruhe nicht zu stören, bereits heute abend 11 Uhr. Der Kaiser reist mit großem Gefolge in 6 Waggonen.

Dortmund, 10. Aug. Die Ausschmückung der Stadt, an welcher während der letzten Tage und Nächte emsig gearbeitet wurde, ist nahezu vollendet. Die Häuser sind beflaggt und mit Girlanden versehen. Hervorragend ist die Ausschmückung des Stadthofens, des Bahnhofs, des Burghorplatzes und des alten Marktes mit dem alten Rathaus. — Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe traf heute hier ein. Desgleichen die Minister v. Miquel, v. Tzielen und v. Hammerstein.

Dortmund, 10. Aug. Den Ehren dienste bei der Kaiserfeier werden 3 Kompanien der 16er (das 16. Regiment rekrutiert sich zum größten Teil aus Dortmundern) und eine Schwadron der Münsterischen Kürassiere versehen, die den Kaiserzug eskortieren werden.

Solingen, 10. Aug. Die Stadt ist aufs prächtigste geschmückt und hat, um dem Kaiser ein Stück der Jahrhunderte alten weltberühmten Waffenindustrie zu überreichen, Seine Majestät gebeten, ein besonders kostbares Exemplar derselben entgegenzunehmen in Gestalt eines Ehrenpallastes der Stadt Solingen.

Hemscheid, 10. Aug. Auch hier sind die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch abgeschlossen.

Dortmund, 11. Aug. Der Kaiser trifft um 7 Uhr heute früh in Kassel ein und fährt alsdann bis zur Mitte des Städtchens Henrichsburg-Gerne. Bis dorthin ist eine Triumphstraße; Ehrenbogen, prunkvolle Thore, grüne Masten, Blumengevierte und ein Meer von Flaggen verklären dem Kaiser die Wege seiner Unterthanen. An der genannten Stelle am Städtchen erwartet ein unter reich geschmückten Zelt die Kanal-Kommission den Kaiser; sie erwartet über ihre Arbeiten Bericht und übergibt dem Kaiser einen Kanal-Dampfer und fährt den Städtchen hinab zum Heberwerk Henrichsburg. Majestätlich erntet gegen die gewaltigen Stein- und Eisenkonstruktionen des Heberwerks empor; kein bunter Wimpel, kein fröhliches Grün schmückt dieses neue Weltwunder. So wollte es der Kaiser selbst, ungeachtet, nur in eigener Größe und Erhabenheit dastehend, soll dieses einzige Werk deutscher Industrie die Weise aus kaiserlicher Hand erhalten. Nur schwer löst man sich von bewundernder Bestaunung dieses Riesengerätes menschlichen Erfindungsgeistes. Vom Heberwerk fährt der Kaiser auf der letzten Strecke des Dortmund-Ems-Kanals zum Dortmunder Hafen. Die Feier in Dortmund haben wir schon besonders glausvoll gestaltet. Danach besucht der Kaiser das alte Rathaus, wo ihm ein Ehrentrunk gereicht wird, und den Kaiser-Wilhelm-Hain und fährt dann gegen 2 Uhr zum Bahnhof zur Weiterreise nach Villa Hügel.

Nationale Zusammenkünfte in Oesterreich.

Gallitz, 10. Aug. Der Ausbruch, welchen die tschechischen Studenten gestern nachmittags unternahmen, verlief ohne Störung. Nach der Rückkehr kam es zu einer Ansammlung vor dem slavischen Vereinshaus, wo Konzert war. Der Kaiser-Josephplatz war durch eine Kompanie Infanterie abgesperrt. Am Mitternacht herrschte Ruhe. Nach 12 Uhr 30 Min. wurden 2 deutsche Studenten ohne Anlaß durch Revolvergeschosse verletzt. Heute vormittag reisten die tschechischen Studenten, vom Militär zum Bahnhof geleitet, ab. Ein Prager Student wurde leicht verletzt. Es sind im ganzen 10 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der „Köln. Ztg.“ wird fernerhin berichtet:

Gallitz, 10. Aug. Die Erregung der deutschen Bevölkerung ist im Laufe der Nacht unausgesetzt gestiegen infolge der Herausforderungen der Tschechen und Slowenen, die sich im slowenischen Vereinshaus förmlich verschanzt hatten, aus den Fenstern höhnende Rufe und slavische Truglieder ertönen ließen und auf die unten versammelte vielhundertköpfige Volksmenge ansprachen. Die Deutschen schlossen das Vereinshaus ein unter Ausrufen: „Nieder mit den slavischen Wäubern! Nieder mit dem Diebsgefinde!“ Die Slowenen, die im Laufe der Nacht das Vereinshaus verlassen, wurden durchgeprügelt. In der Laibacherstraße kam es nachts zu einem blutigen Zusammenstoß; an einer Mauer in der Nähe des Zollgebüdes standen der Slowene Recha und der Sekretär der slowenischen Sparte, Pach, im Hinterhalte. Als ein Trupp von etwa acht Deutschen vorüberzog, fiel ein Schuß. Die Deutschen stürzten sich auf Recha und seinem Gefolge und riefen ihnen zu: „Die Waffe weg!“, da trachtete der Revolver Rechas zum zweiten Male und der Deutsche Polanek, Geschäftsleiter der Spereihandlung Wogge stürzte blutüberströmt zusammen. Die Deutschen schrien: „Mörder! Erschlag den Hund! Nieder mit der Kanaille!“ und während sich mehrere des Verwundeten annahmen und ihn vom Boden aus der Blutlache hoben, ließen andere ihre Stöße auf Recha niederfallen. Man suchte dem Slowenen den Revolver zu entreißen. Abermals trachtete ein Schuß. Endlich erschien Polizei und machte von der blauen Waffe Gebrauch. Die Deutschen hieben solange auf Recha los, bis er in der Rathausgasse blutüberströmt zusammenstürzte. Die Wache führte dann die beiden Slowenen in das Gemeindearettorial. Polanek erhielt schwere Verwundungen an der Nase, an den Augen und an der Brust. Polanek ist Familienvater, er war auf dem Heimwege vom Waisenhause „Zum Engel“, als ihn die Kugel aus dem Hinterhalte traf. In der Herrengasse wurde der Deutsche Julius Grabner von dem Slowenen Wocha, Schreiber bei dem Landesauschussmitglied Dr. Decko, aus einem Revolver angeschossen und an Brust und Kinn nicht unbedeutlich verwundet. Grabner erhielt im Gemeindehause ärztliche Hilfe. Grauenhafte Rufe durchschwirten die Straße, man schrie: „Mord, Mord! Das Blut fordert Rache: Nieder mit euch!“ Die Lage wurde immer bedenklicher, Bürgermeister Steyger, Statthalter Graf Attems und Bachmannmandant Jirihauer begaben sich zum „Karodny Dum“ und erluchten den Führer der Slowenen, Landeshauptmann Serneck, die Tschechen zu veranlassen, mit dem ersten Frühstück, einem Gluge, Gilt zu verlassen. Um 4 Uhr 15 Min. verließen 30 Slowenen das Haus. Als die slowenischen Parteiführer Dr. Serneck, Dr. Decko, Gradovec und Prihar sichtbar wurden, ertönten stürmische Rufe. Dem Landeshauptmann-Stellvertreter, Dr. Serneck, rief die erbitterte Menge zu: „Hinans, Du Hund! Wir werden Dich schon kriegen, Du Schande des Landtags!“ Schritte Pfliffe durchschlugen die Luft. Nicht besser wurden die übrigen slowenischen Führer empfangen. Die tschechischen Studenten blieben trotz der Zusage noch immer im „Karodny Dum“. Auf energisches Einschreiten der Behörden bequamen sie sich, 9 Uhr 30 Min. vormittags zum Bahnhof zu marschieren durch die vom Militär, Polizei, Gendarmen abgesperrten Straßen. Aus den Seitenrampen fügten Steine auf die Abziehenden, von denen mehrere verletzt wurden. Die Einschiffung wurde beschleunigt; als der Zug die Halle verließ, erschallten tausendstimmige Schreie, schriele Pfiffe. Wegen der Führer Dr. Serneck und Dr. Decko wird Anklage wegen Aufreizung erhoben werden.

Das Kriegsgericht in Rennes.

Paris, 11. Aug. Die „Köln. Ztg.“ giebt einige Zeitungsstimmen wieder, welche die Situation in den beiden gegnerischen Lagern trefflich beleuchten: „Dreux ist schuldig, weil er alles leugnet wie ein Schüler. Sagen Sie dem General Mercier, er möge frisch und frei die Staatsgeheimnisse verlegen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Er wird dafür den Dank aller Patrioten ertönen. Er möge nichts verschweigen, wie auch immer die Folgen sein mögen; sie können nicht schlimmer und gefährlicher sein als die Folgen seines ersten Stillschweigens.“ Im „Figaro“ endlich schreibt Cornély: „Kein! Die Anhänger der geheimen Verhandlungen zittern nicht vor dem Krieg, sie zittern vor dem hundertfachen Gelächter, das die ganze Welt erschüttern würde, wenn die Sonne der Öffentlichkeit die Dummheiten beleuchten würde, die der Generalstab, das Herz der Armee, der uns eine Milliarde jährlich kostet, vertrauensvoll entgegengenommen hat. Sie fürchten, daß bei der Aufdeckung des Posters ganz Frankreich erkennen würde, wie gewisse Offiziere sich leichtfertig von gemeinen Fälschern täuschen ließen, und dann in ihrem Irrtum aus Stolz und Gierkeit beharren, den beiden Vätern, welche die Menschheit immer ins Verderben geführt haben und führen werden. Genug mit der Geheimnisträumerei, heraus mit der vollen Wahrheit.“ — Dagegen tritt Duesnay de Beaurepaire den Rückzug an. Er schreibt heute, man solle ihm keine Enthaltungen mehr zukommen lassen, da er genötigt sei, auf Reisen zu gehen. Die letztere Nachricht ist geradezu tödlich.

Paris, 10. Aug. Einigen Blättern zufolge soll Cavagnac am letzten Montag und gestern auf Reisen in der Nähe von Rennes belegen mehrere als Zeugen vor das Kriegsgericht in Rennes geladene Generale, darunter auch den General Noget, empfangen haben, was zu verschiedenen Deutungen Anlaß giebt. — Allerdings!

England und die Mächte.

London, 10. Aug. Nach dem nicht sehr zuverlässigen „Morning Herald“ soll zwischen Deutschland und England ein Schutz- und Trugbündnis abgeschlossen werden, um der russischen Vordringung in Asien vorzubeugen. Die Nachricht ist so echt englisch, daß es schade wäre, sie zu komentieren. Dagegen erzählt sich nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ aus Windsor die Behauptung, der dortige Besuch des deutschen Kaisers sei für November nach der Rückkehr der Königin nach Balmoral und auf eine acht tägige Dauer festgesetzt. — Die englische Presse wendet förmlich Gewalt an, um den so sehr schätzig erwarteten Besuch des deutschen Kaisers herbeizuführen. Wir glauben bis auf weiteres nicht daran und wünschen den Besuch nicht, weil uns derartige Höflichkeit- und Familienbesuche in England noch jedesmal teuer zu stehen gekommen sind. Der Austausch Sanftwärts gegen Helgoland ist nicht vergessen und sollte jedem deutschen Diplomaten auf der Seele brennen.

England und Transvaal.

London, 10. Aug. Die Blätter berichten, beim Auswärtigen Amt sei gestern eine wichtige Depesche von Wilner aus Kapstadt eingetroffen. An alle Kabinettsmitglieder, welche London bereits verlassen hatten, seien Spezialkurriere abgeschickt worden. — Aus Pretoria erzählt der „Daily Telegraph“: Nach dem neuen Gesetzentwurf solle nur ein schwacher Bruchteil von Mülkern dieselben Rechte erhalten wie die Bürger. Unter diesen Bedingungen sei eine friedliche Lösung des Konfliktes unmöglich. Die Lage wird allgemein als ernst, doch nicht als hoffnungslos betrachtet.

Kapstadt, 11. Aug. (Reuter.) In Burenkreisen wird als wahrscheinlich angenommen, daß der ausführende Rat sich anheischig mache, jede Information und jede Anregung von der englischen Regierung entgegenzunehmen, dagegen der formellen Untersuchungskommission nicht zuzustimmen und darauf bestehen werde, daß die Freiheit der eigenen Gesetzgebung gewahrt bleibe. Am 20. August findet in den holländischen Kirchen ein Bittgottesdienst für die Erhaltung des Friedens statt.

Pretoria, 10. Aug. Die Antwort Transvaals auf die Vorschläge Chamberlains wird nicht vor etwa 8 Tagen bekannt werden.

Verantwortlicher Redakteur: I. v. Albert Stoll, für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. Höchstschwand, 1013.1 m ü. d. M. (Nachdruck verboten.)

	Barometer	Wind	Wolke	Temperatur	Rel. Feucht.
10. Aug., nachts 9 1/2 Uhr	680,0	W. schwach	wolkl.	+9,6	64%
11. Aug., morgens 7 1/2 Uhr	679,9	W. mäßig	—	+12,2	64%

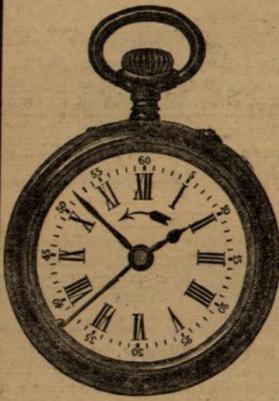
Niederschlagsmenge am 10. Aug. 0 mm. Höchste Temperatur am 10. Aug. +17°; niedrigste in der folgenden Nacht +9°. Gestern keine Niederschläge. Alpen schwach sichtbar; Thal dünnig.

Konfuzeröffnungen.
Karl Wamerhan, Wirt zum wilden Mann in Pforzheim. Eröffnungstermin 7. Aug., Anmeldefrist-Ablauf 5. Okt., Prüfungstermin 19. Okt.
Konrad Keller, Ziegelbauer in Donaueschingen. Eröffnungstermin 8. Aug., Anmeldefrist-Ablauf 10. Sept., Prüfungstermin 28. Sept.
Nachsch des Karl Fr. Argoff, Glasermeister in Bruch. Eröffnungstermin 7. August, Anmeldefrist-Ablauf 1. Sept., Prüfungstermin 22. Sept.

Frankfurter Börsenkurse vom 10. August 1899.

Staatspapiere.		Anleihe.		Kommunal.		Industrie.		Bank.		Fremdw.		Kurs.		W. d. M.	
Deutsche 3 1/2 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 3 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 2 1/2 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 2 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1 1/2 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 3/4 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/2 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/4 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/8 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/16 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/32 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/64 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/128 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/256 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/512 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/1024 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/2048 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/4096 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/8192 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/16384 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/32768 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/65536 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/131072 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/262144 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/524288 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/1048576 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/2097152 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/4194304 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/8388608 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/16777216 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/33554432 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/67108864 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/134217728 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/268435456 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/536870912 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/1073741824 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54	99.54
Deutsche 1/2147483648 % (abs.)	99.40	99.54	99.54	99.54</											

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI



Taschen-Wecker-Uhr.

Unentbehrlich für Manöver.
Sicher weckendes System.

C. Reinholdt Sohn,
Hofuhrmacher,
Karlsruhe,
Kaiserstr. 179 a.

SODOR

Ist eine kleine Stahlkapsel mit chemisch reiner, flüssiger Kohlensäure gefüllt.
Mit einer solchen Kapsel kann jedermann sofort, billigst bequem, gefahrlos u. überall ein ihm zusagendes, höchst erfrischendes Getränk vermittelst der immer verwendbaren Spezialflasche herstellen; aus Wasser Sodawasser, mit entsprechenden Zugaben die verschiedensten Limonaden, Champagner etc. etc. Milch mit Sodor behandelt, ist ein ausgezeichnetes Erfrischungsmittel für Kranke u. Gesunde.

Für den **Familientisch** eignet sich vorzüglich die neue, grosse Sodorflasche **vollkommenster Konstruktion** (Inhalt 0,7 Liter) für den Einzelgebrauch (empfehlenswert für Touristen, Radfahrer, Sportsfreunde etc.) die kleine bisherige Sodorflasche 10 Stück Sodorkapseln in Schachtel, grosse Mk. 1.—, kleine Mk. —70 Pfg.

Verkaufsstellen:
Otto Büttner, Karlsruhe, Kaiserstrasse 158.
Ferner bei den Herren:
V. Merkle, Kaiserstr. 160. K. Roth, Hofdr., Herrenstr. 26. K. Albiker, Marien-Apotheke, Marienstr. 43. Sodorfabrik Zürich.



ENGLAND über HOEK VAN HOLLAND

Karlsruhe—London.
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch Ober-Inspektor: 2886.18.8
E. OSSWALD, KÖLN a/Rhn., 14 Domhof.

Maschinenbauschule in Einbeck (Hannover.)
Am 16. Oktober 1899: Beginn des Wintersemesters der Maschinenbauschule für künftige Betriebsamte und Gewerbetreibende.
Annahmebedingungen: Volksschulbildung und vierteljährliche praktische Tätigkeit. Kursus zweijährig. Schulgeld 60 Mk. jährlich. Die Schüler werden nach dem Lehrplan der Real-Maschinenbauanstalt unterrichtet. Voraussetzungen: Eintritt am 1. April 1900 an den Staat über und wird dann als königl. Maschinenbauschule weitergeführt.
4833.3.1 Die Direktion.

Weinhandlung
JOSEF KIENZLE,
empfiehlt reelle, reingehaltene
3174.13.10
Roth- u. Weiss-Weine
in Quantitäten von 20 Liter ab in allen Preislagen.
Kellerei: Waldstr. 11. Kontor: Waldstr. 37.

Sollt und nur mit Zusatz von Wasser herstellbar sind
KREUZSTERN SUPPEN à 10 Pfg.
das Täfelchen
etc., als DIE BESTEN.
4162.1
Emil Lorenz, Lessingstr. 44.

Grosse Internat. Rennen zu Baden-Baden

am 20., 22., 24., 26., und 27. August 1899.

Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr nachmittags.

Jeden Tag 6 Rennen.

4379.3.1

Gesamtbetrag der zur Verteilung gelangenden Geld-Preise ca. 450,000 Mark.

Direkte Eisenbahn-Verbindung nach dem Rennplatz Iffezheim in **Sonderzüge** von Karlsruhe, Strassburg und Baden-Baden mit **Fahrpreis-Ermässigung.**

Sonderzug von Karlsruhe

Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab	12 ⁴⁸	Rennplatz Iffezheim	ab	6 ⁵⁴
Ettlingen	ab	1 ⁰⁰	Rastatt	(an)	7 ⁰⁵
Rastatt	(an)	1 ²³	Ettlingen	(ab)	7 ⁰⁵
Rennplatz Iffezheim	(ab)	1 ²⁴	Karlsruhe (Hauptbhf.)	(an)	7 ⁰⁵
		1 ³⁷			

Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung **taxfreier Rückfahrt** erfolgt nur auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.

Die Eintrittskarten für den 1. Platz berechtigen zum **freien Zutritt des Totalisators.**
— Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 3 Mk. zu entrichten, — **Restauration** auf dem I., II. und III. Platze.

Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.

(gov.) Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.

999 Stadt Villingen 1899.

Programm zum historischen Festzug

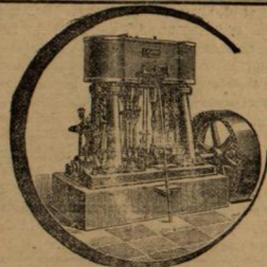
am 12., 13. u. 14. August 1899

unter Anwesenheit der Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und Sr. Durchlaucht des Fürsten und der Fürstin von Fürstberg zur 900 jährigen Feier der Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechtes und des Gerichtsbanes durch Kaiser Otto III. an Villingen.

Samstag den 12. August, 1/9 Uhr abends: Festbankett in der „Tonhalle“. Geschichtlicher Vortrag des Herrn Professor Dr. Roder, Vorstand der höheren Bürger Schule in Leberlingen.
Sonntag den 13. August, 5 Uhr morgens: Völlerzieheien. 6 Uhr morgens: Weckruf (Zagrevelle) durch die Stadtmusik in den 4 Hauptstraßen. 8 Uhr: Festgottesdienst im Münster. 10 Uhr: Festgottesdienst in der prot. Kirche. **Formittags:** Konzert der Militärkapellen auf dem Marktplatze. 2 Uhr **nachmittags:** Historischer Festzug in 23 Gruppen durch die Straßen der Stadt. 1/5 Uhr **nachmittags:** Festzug nach dem Festplatz vor dem oberen Thor. Gefällige Unterhaltung und Konzert der verschiedenen Musikkapellen. 7 Uhr **abends:** Schluß auf dem Festplatz. 8 Uhr **abends:** Bankett der Zugsteilnehmer mit Angehörigen in den hiesig bestimmten Lokalen.

Montag den 14. August, 1 Uhr nachmittags: Kinderfest auf dem Festplatz.
Bemerkungen: Fahrpreisermässigung: Von der Großh. Generaldirektion der bad. Staats-Eisenbahnen wird Fahrpreisermässigung gewährt und zwar: am 12. und 13. August 1899 nach Villingen gefällige einfache Fahrkarten III. Klasse haben bis zum 14. August einschl. auch als Rückfahrkarten Gültigkeit, die Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen.
Sonderzüge: Am Sonntag den 13. August werden Sonderzüge geführt werden, hiewegen ergeht noch besondere Bekanntmachung.
Villingen, den 1. August 1899.

Der Festauschuss.



G. Kuhn, Stuttgart-Berg,
Maschinen- u. Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgießerei,
Dampfmaschinen für alle industriell. Zwecke, elektr. Beleuchtung etc.
Dampfkessel mit rauchverzehrender Feuerung.
Locomobilen, Dampfstrassenwalzen, Wasserwerke jeder Größe.
Bräuereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer.
Kühlanlagen und Eismaschinen
besten bewährtesten Systems in jedem Umfang. 177.52.



Neckarsulmer Pfeil.
Seit Jahren beliebt und bewährte Marke.
General-Vertreter: 2804.20.13
Emil Kohn,
(Inh. Zipfel & Edelmann),
Feinmechan. Werkstätte, 21 Kurvenstr. 21

Südl. bad. Schwarzwald **Menzenschwand** Stat. Titisee und Albrück
7 Kilom. v. St. Blasien. Sommerfrische, Luft- und Terrain-Kurort. 884 Met. ü. M. In herrlichster geschützter Gegend des Schwarzwaldes. Vorzüglich für Reconvaleszenten, Nervenkranken, Erkrankungen der Respirationsorgane, sowie Constitutionserkrankungen u. s. w.
Hôtel und Kurhaus Adler
verbunden mit Wasserheilanstalt nebst Pension System (Herren- und Damenabtheilung) mit Moor-, Kohl-saure, Sool-, med. Mineralquellen u. a. Bädern. Bis 1. Juli ermässigte Preise. — Volle Pension von 5 Mark an. — Prospekte gratis.
Curat Dr. Karp. Beizler C. Schrode.

Luftkurort Inzlingen bei Basel.
Gasthof und Pension zum Adler.
Jahrl. geladener Platz, 1/2 Stunde von der St. Ursula. Keine Verlastung. Beschäftige Spaziergänge in die nahen Wäldungen. Aussicht auf die Scherberg. Neubau erbaut mit 20 freundlichen Zimmern und guten Betten. Soolbäder. Neue Badeeinrichtung. Schöne Gartenanlage. Terrasse. Vorzügliche Verpflegung bei äußerst billigen Preisen.
Es empfiehlt sich bei den der Beför.
A. Däschler.
8971.10.7

Weiler, Amt Einsheim.
Jagdverpachtung.
Donnerstag den 17. August 1899, nachmittags 2 Uhr,
wird in dem Rathhause dahier die Jagd hiesiger Gemarkung auf weitere sechs Jahre vom 1. Februar 1900 bis 31. Januar 1906 verpachtet.
Der Jagdbezirk bett bei 679,68 ha Wald, Feld und Wiesen.
Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein berechtigtes Zeugnis nachweisen. Das gegen die Verleihung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.
Die Bedingungen liegen im Rathhause dahier zur Einsicht offen. 4361.2.1
Weiler, den 8. August 1899.
Bürgermeister: Spengler.

Für Offiziere und Private!
Speisen in 15 verschiedenen Sorten von 1.50 bis 2.50 Mk. **Stiefelsachen** von 1.50 bis 2.50 Mk. **Primer Kaffee** 1.50 bis 2.50 Mk. **Primer Kaffee** 1.50 bis 2.50 Mk. **Primer Kaffee** 1.50 bis 2.50 Mk.
Ad. Bruder, Schuhgeschäft, Dirschstr. 10.

Kleinere Fabrik landw. Maschinen u. Geräte.

In größterem Wirkth. Dorfe, wenige Minuten vom Bahnhöfe entfernt, ist ein neu gebaute, kleinere Maschinenfabrik, Spezialität landw. Maschinen u. Geräte neuester Erfindungen, nebst 2 hölzernen, massiv gebauten Wohnhäusern u. a. in schönster Lage um den billigen Preis v. R. 50,000.— gegen eine Anzahlung von R. 15,000.—. Besondere Familienverhältnisse halber zu verkaufen und je nach Wunsch sofort zu übernehmen. Zum lucrativen Betrieb des Geschäftes wäre mit Einschluß der Anzahlung ein Kapital von ca. R. 30,000.— erforderlich. Durch angrenzenden, größeren Bauplatz ist die Fabrik nach allen Richtungen erweiterungsfähig. Nähere Auskunft ertheilt das **Fab. Ges. u. Gb. Bernh. Jost, Stuttgart, Rottstr. 20.** 4017.3.1

Landgut.
Ein nur 15 Minuten von einer lebhaft bebauten freundl. Anstalt am Fuße des welt. Schwarzwaldes — Luftkurort, Eisenbahnstation — erbaut u. reizend gelegen 3 Landgut mit herrlichem Wohnhause 9 Zimmer, Küche mit Wass. r. d. d., Stallung, Waschküche, Garten, Weinberg, Ackerfeld, Wiesen — 14,40 Hektar an einem St. — ist wegen Wegzugs fell u. konnte sofort oder am 1. Oktober übernommen werden. — Situet sich auch als höchst ge. lunder Kanthig (liegt hart am See) für eine herrsch. die nach leichte landwirthschaftliche Beschäftigung sucht. Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg im Breisgau.** 4053.3.3

Halbbäder, Kalte Abreibungen, Friedrichsbad,
I. Klasse Mk. —80, II. Klasse Mk. —60
136 Kaiserstrasse 136.
4275.9.2

Reizender Ausflugspunkt, Kurhotel, Wilhelmshöhe.
Ettlingen.
Telephon Nr. 22. 4334.4.2

**Klaviere in gutem Zustande zu R. 150.—, R. 220.—, R. 280.—, R. 300.—, R. 350.—, desgleichen Pianinos, mehrere gespielt, zu R. 350.—, R. 380.—, R. 420.—, R. 450.— unter Garantie zu verkaufen. 4243.4.1
Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.**

10000 bis 15000 Mark
werden für ein rentables Grundstück und Geschäft sofort aufgenommen gesucht. Sicherheit, Hypothek, prima Bauschuld über 10000 Mk. und ein hoher Ertragswert. Güter sind und event. kleine Teilhaberhaft. Schriftliche Offerten an die Expedition des Bl. erbeten unter Nr. 4376.3.1
Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Göttingen. 33.24.15

Streng reellen, billigen Bezugsmittel
In mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daun. **Reinheit und beste Reinigung** garantiert! Gute, prima Bettfedern: 1.00; 2.00; 3.00; 4.00; 5.00; 6.00; 7.00; 8.00; 9.00; 10.00. **Prima Gänsefedern:** 1.00; 1.50; 2.00; 2.50; 3.00; 3.50; 4.00; 4.50; 5.00; 5.50; 6.00; 6.50; 7.00; 7.50; 8.00; 8.50; 9.00; 9.50; 10.00. **Schwanzfedern:** 1.00; 1.50; 2.00; 2.50; 3.00; 3.50; 4.00; 4.50; 5.00; 5.50; 6.00; 6.50; 7.00; 7.50; 8.00; 8.50; 9.00; 9.50; 10.00. **Schwane Federn:** 1.00; 1.50; 2.00; 2.50; 3.00; 3.50; 4.00; 4.50; 5.00; 5.50; 6.00; 6.50; 7.00; 7.50; 8.00; 8.50; 9.00; 9.50; 10.00.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen, **Probieren, anhalten, Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der Preislisten erbeten!

Stadtgarten-Theater.
Direktion: **Martin Klein.**
Freitag den 11. August 1899
43. Vorstellung. „Im Abonnement.“
Zum 1. Male: 4317.1
Das Friedensfest
Eine Familienfatastrophe von Gerhart Hauptmann.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Vorverkauf **Seselfrage 11** am Marktplatze im Loosgeschäft von C. G. G.